

Gerecht für alle!



Wahlprogramm der
Juso-Hochschulgruppe Göttingen
zu den Hochschulwahlen 2014

1. Studieren leicht gemacht!

An der Sozialwissenschaftlichen Fakultät haben wir bereits erfolgreich für euch Streichcredits, die Abschaffung der Anwesenheitspflicht und mehr Wahlmöglichkeiten durchgesetzt. Wir wollen auch weiterhin überall mit euch für bessere Studienbedingungen kämpfen. Dazu werden wir uns weiterhin für ausdifferenzierte und studierendenfreundliche Prüfungsleistungen, die Abschaffung von Anwesenheitspflichten und die Aufhebung von Platzbegrenzungen in Seminaren und Vorlesungen einsetzen. Wir wollen Überfüllung von Hörsälen entschieden entgegenwirken und fordern mehr Kapazitäten in Lehrveranstaltungen, sowie mehr Auswahlmöglichkeiten, d.h. eine größere Bandbreite an verschiedensten Seminaren, um so ein individuelles und interessengeleitetes Studium zu ermöglichen. Auch wollen wir daraufhinwirken, dass mehr Veranstaltungen aufgezeichnet werden, um eine adäquate Nachbereitung gewährleisten zu können. Darüber hinaus fordern wir mehr unbenotete Module, insbesondere in den ersten zwei Semestern. Gegen überzogenen Leistungsdruck und Fixierung auf wirtschaftliche Verwertbarkeit! Für mehr interessengelenktes Studieren und selbstbestimmte Bildung!

2. Bildungsgebühren abschaffen!

Bildungsgebühren verstärken die soziale Selektion an der Hochschule und sind deshalb abzulehnen. Auch in Niedersachsen werden zum WiSe 14/15 endlich die allgemeinen Studiengebühren abgeschafft. Dennoch bestehen weiterhin finanzielle Hürden, die es abzubauen gilt. Besonders die Langzeitstudiengebühren verhindern konsequent ein selbstbestimmtes Studium, bei dem jede*r sich ihren*seinen Interessen entsprechend bilden kann. Bildung als Grundrecht muss frei zugänglich sein! Deshalb werden wir uns auch in Zukunft gegen Bildungsgebühren jeder Art engagieren. Auch weitere Gebühren wie Verwaltungskostenbeiträge, Gebühren für Gasthörer*innen oder Studiengangsgebühren müssen thematisiert und abgeschafft werden.

3. Master für alle!

Der Bachelor bleibt eine vorzeitige Beendigung des Studiums mit einem Abschluss zweiter Klasse. Selbst das erklärte Ziel möglichst schnell, möglichst viele Absolvent*innen für den Arbeitsmarkt auszubilden kann nicht erreicht werden, da dieser „Abschluss“ in vielen Branchen nicht anerkannt ist. Die unter anderem von Universität und Landesregierung gewollte Beschränkung des Masterplatzangebotes entspricht einem elitären Bildungsverständnis und verstärkt zusätzlich die soziale Selektion. Daher fordern wir einen Wir fordern: Rechtsanspruch auf einen Masterstudienplatz, um jeder*jedem einen Zugang zu ihrem*seinem angestrebten Beruf zu ermöglichen. An der Uni Göttingen setzen wir uns für eine volle Auslastung und Erweiterung bestehender Kapazitäten und gegen starre Zulassungshürden ein.

4. Studentenwerk: Faire Preise – Faire Mieten!

Das Studentenwerk hat einen sozialen Auftrag, dem es gerecht werden muss. Das bedeutet für uns, dass für alle Studierenden kostengünstiges Essen angeboten wird. Wir fordern, dass vegetarische bzw. vegane Gerichte günstiger angeboten werden als Fleischgerichte. Der Preis für den Eintopf als günstigstes Gericht darf nicht erhöht werden, sondern muss im Zweifel durch andere Gerichte subventioniert werden.

Der soziale Auftrag betrifft des Weiteren das Leben und Wohnen in Wohnheimen des Studentenwerks. Hier gilt es moderate und faire Mieten zu erheben. Die Wohnheimplätze müssen erhalten und ausgebaut werden.

Das bedeutet allerdings nicht, dass nur Einzimmerappartements eingerichtet werden, sondern, dass es verschiedenste Wohnformen geben soll, sodass jede*r selbst entscheiden kann, wie

sie*er wohnen möchte. Wir setzen uns insbesondere für den Erhalt kleinerer Wohnheime ein. Durch den Wegfall der Studiengebühren stehen Stellen in der Psychosozialen Beratung des Studentenwerks vor dem Aus. Wir fordern Studentenwerk und auch die Universität dazu auf, dafür zu sorgen, dass diese Stellen erhalten, wenn nicht sogar ausgebaut werden. Das Wohl der Studierenden darf nicht an Gebühren gekoppelt sein.

5. Barrierefreiheit!

An zahlreichen Stellen der Uni wird Menschen mit Beeinträchtigung / chronischer Erkrankung der uneingeschränkte Zugang erschwert oder gar verwehrt. So zum Beispiel an der Drehtür im ZHG zum Café Campus, der SUB oder in den zahlreichen anderen Bibliotheken durch enge Gänge, hohe Regale oder Treppen. Leider wird bisher noch nicht einmal bei Neubauten auf Barrierefreiheit geachtet, wie im Falle des Café Central oder dem Kulturwissenschaftlichen Zentrum (KWZ). Für Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigungen gibt es derzeit unüberwindbare Herausforderungen.

Deshalb fordern wir eine vollständige Barrierefreiheit, um die Ausgrenzung von Menschen mit Beeinträchtigung bzw. chronischer Erkrankung zu beenden. Um dies zu erreichen, soll die Universität in ausreichendem Maße Assistenzpersonen schulen, deren Hilfe unentgeltlich in Anspruch genommen werden kann und die nötigen baulichen Veränderungen veranlassen.

6. Gleichberechtigung und Gleichstellung garantieren!

Wir als Juso-HSG mussten gerade im letzten Jahr wiederholt feststellen, dass der Anteil weiblicher Mitglieder bis auf ein Minimum geschrumpft ist. Mit einem männlichen Anteil von über 90% können wir unserem emanzipatorischen Anspruch derzeit nicht gerecht werden. Daher wird ein Großteil des nächsten Jahres in der Verpflichtung bestehen, diesen Umstand zu reflektieren und einen Prozess anzustoßen, der uns erlaubt geeignete Maßnahmen zur Förderung von Gleichstellung innerhalb der eigenen HSG zu entwickeln. Erst wenn es uns gelingt, ein Klima zu schaffen, in dem sich alle Geschlechter gleichermaßen wohl fühlen und engagieren wollen, können wir wirksam innerhalb der Studierendenschaft für Emanzipation und Gleichstellung eintreten.

Die Gleichstellung aller Geschlechter ist an der Universität Göttingen – wie auch in der Gesellschaft – noch lange nicht erreicht. Nur etwas mehr als 20 % der Professuren sind weiblich besetzt, obwohl schon in den 1980er Jahren die Hälfte aller Studierenden weiblich war. Auch innerhalb der Professuren zeigt sich eine deutliche Besoldungskluft zwischen männlichen und weiblichen Stellen. In den Berufungskommissionen wollen wir diesem Missstand entschieden entgegenreten.

Wir fordern außerdem alle Gremien und insbesondere Lehrende auf, bei ihren Veröffentlichungen bzw. Veranstaltungen eine geschlechtsneutrale Sprache einzuhalten.

Das Verwenden geschlechtergerechter Sprache in Prüfungsleistungen darf nicht zu Abzügen in der Bewertung führen.

Ebenfalls fordern wir die Ausstattung der Fakultäts-Gleichstellungsbeauftragten mit erweiterten finanziellen und personellen Mitteln.

7. Zuverlässige IT-Infrastruktur am Campus!

Am Campus muss vernünftiges Arbeiten, Lernen und Recherchieren möglich sein. Hierfür ist ein zuverlässiges WLAN unerlässlich. Auch eine ausreichende Anzahl (funktionierender!) Drucker insbesondere in den Bibliotheken wird benötigt. Systemausfälle und Datenverluste, wie in der Vergangenheit passiert, müssen in Zukunft verhindert werden. Wir fordern die zuständigen Stellen, insbesondere die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen

(GWGD), auf, IT-gestütztes Arbeiten am Campus sicherzustellen und die notwendigen Investitionen zu tätigen.

8. Reclaim your ZESS

Ein großer Teil der uniweiten Schlüsselkompetenzen wird von der zentralen Einrichtung für Sprachen und Schlüsselkompetenzen (ZESS) angeboten. Die ZESS ist die einzige zentrale Einrichtung mit Schwerpunkt auf Lehre, an der es keine wirkungsvolle Studierendenvertretung gibt. Fachschaftsräte und AStA finden dort kein Gehör. In den Gremien der ZESS sind Studierende stark unterrepräsentiert. Wir werden uns daher im Senat für eine Stärkung der studentischen Interessenvertretung in diesem Bereich einsetzen. Hierfür könnte eine Art Studienkommission gegründet werden.

9. Kultur für alle!

Das Kulturticket ermöglicht für etwas mehr als neun Euro ein Semester lang den kostenlosen oder vergünstigten Besuch diverser Theatervorführungen, Ausstellungen oder Konzerte. Dadurch fördert es nicht nur die kulturelle Vielfalt in Göttingen und gibt den Einrichtungen eine gewisse Planungssicherheit, es schafft auch einen Ausgleich zum arbeitsreichen Uni-Alltag. Wir haben uns für den Erhalt und Ausbau des Kulturtickets eingesetzt und werden dies weiter tun. Dabei muss gewährleistet bleiben, dass das Kulturticket nicht zur finanziellen Hürde wird, sondern erschwinglich bleibt!

10. Rechten Ideologien entgegenreten!

Rechtsradikale neofaschistische Gruppierungen gibt es auch in Göttingen und sie treten regelmäßig öffentlich auf. Wir wollen daher regional und überregional auch in Zukunft zu Gegendemonstrationen aufrufen, mobilisieren und daran teilnehmen. Rechtem Gedankengut gilt es immer und überall entgegenzutreten.

In diesem Zusammenhang wenden wir uns entschieden gegen Studentenverbindungen mit ihrem völkisch-nationalen Gedankengut. Auch der elitäre Charakter solcher Verbindungen und das dort herrschende sexistische Rollenverständnis lehnen wir ab. Im Besonderen empfinden wir dies als unvereinbar mit dem Leitbild der Universität und stehen deshalb für die Forderung an das Präsidium, die Liste der Verbindungen von der Uni-Homepage zu löschen.

11. Studentische Mitbestimmung stärken!

In den Gremien der akademischen Selbstverwaltung, also dort, wo direkt über die Studienbedingungen von uns allen entschieden wird, haben immer noch die Professor*innen die Mehrheit. Studierende haben zusammen mit anderen Mitarbeitenden der Universität demnach ein viel zu geringes Stimmgewicht, obwohl sie deutlich in der Überzahl sind.

Dem wollen wir entschieden entgegenreten. Wir streiten weiter für die Viertelparität in den Gremien. Das heißt, dass alle derzeit bestehenden Statusgruppen (Professor*innen, Studierende, Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, Mitarbeiter*innen aus Technik und Verwaltung) jeweils das gleiche Stimmgewicht erhalten sollen. In Fragen, in denen direkt das Studium oder aber die Studienqualitätsmittel betroffen sind, sollen Studierende die Hälfte des Stimmgewichts erhalten, wobei die anderen Statusgruppen jeweils gleich viele Stimmen erhalten sollen. Denn wer weiß besser als die Studierenden, welche Entscheidungen dort getroffen werden sollten?